

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

XI.

Am Fenster.

Ich habe bereits erwähnt, daß die Stürme meiner Erregung die Eigenheit haben, sich zu erschöpfen. Nach einiger Zeit entdeckte ich, daß ich kalt und naß sei, und bemerkte einige kleine Wasserpflügen, die sich auf dem Stiegenteppich gebildet hatten. Ich stand fast mechanisch auf, ging ins Speisezimmer und trant etwas Whiskey. Dann erst fühlte ich die Notwendigkeit, meine Kleider zu wechseln.

Nachdem ich das getan hatte, ging ich die Stiege hinauf in mein Studierzimmer; aber warum ich das tat, weiß ich nicht. Das Fenster meines Studierzimmers blickte über die Bäume und die Eisenbahn hinweg auf die Horfellweide. In der Hast unserer Abreise war dieses Fenster offengeblieben. Der Weg war dunkel, und im Gegensatz zu dem Bilde, das der Fensterrahmen einschloß, schien diese Seite des Zimmers undurchdringlich finster zu sein. Ich blieb auf der Türschwelle stehen.

Das Gewitter war vorüber. Die Türme der orientalischen Schule und die Fichtenbäume, die sie umgeben hatten, waren verschwunden. In weiter Ferne war, von einem lebhaften roten Schein erhellt, die Weide um die Sandgruben herum sichtbar. Jenseits des Lichtes bewegten sich riesengroße, schwarze Gestalten, grotesk und seltsam, und liefen geschäftig hin und her.

Es schien in der That so, als stünde das ganze Land in jener Gegend in Flammen. Eine breite Hügelseite war besät mit winzigen Feuerzungen, die in den Windstößen des sterbenden Sturmes sich wanden und drehten und einen roten Widerschein auf die Wolkenzüge über ihnen warfen. Von Zeit zu Zeit trieb ein Rauchschleier, der von einer näheren Feuerbrunst kam, am Fenster vorbei und verhüllte die Gestalten der Marsleute. Ich konnte nicht sehen, was sie machten, noch vermochte ich deutlich ihre Formen auszunehmen; am allerwenigsten war ich imstande, die schwarzen Gegenstände zu erkennen, mit denen sie sich so geschäftig befaßten. Auch konnte ich das nähere Feuer nicht ent-